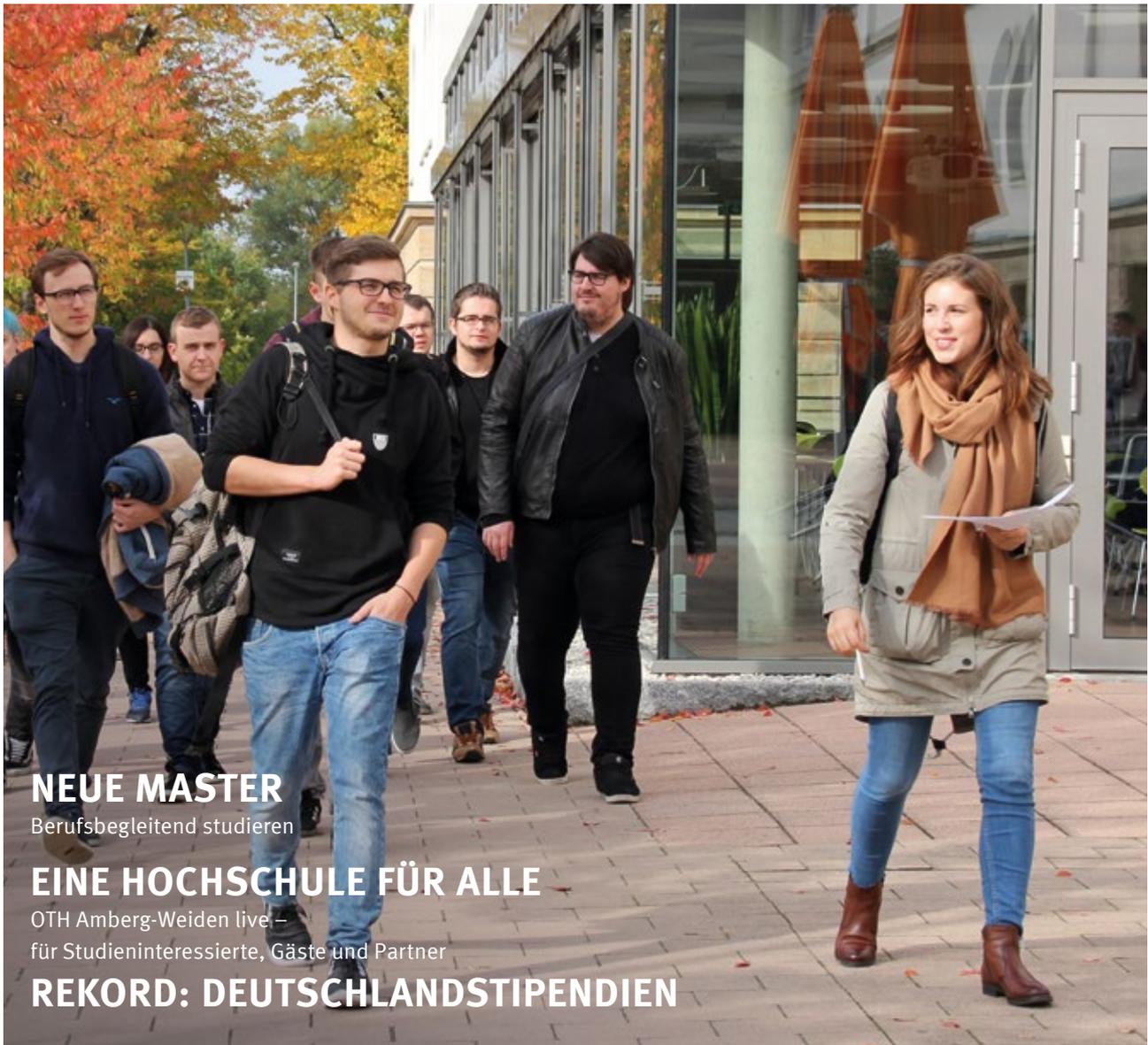


OTHmag

2018.01

MAGAZIN DER OSTBAYERISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE AMBERG-WEIDEN



NEUE MASTER

Berufsbegleitend studieren

EINE HOCHSCHULE FÜR ALLE

OTH Amberg-Weiden live –
für Studieninteressierte, Gäste und Partner

REKORD: DEUTSCHLANDSTIPENDIEN



Ostbayerische Technische Hochschule
Amberg-Weiden



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Prof. Dr. Andrea Klug
Präsidentin der OTH Amberg-Weiden

eine Hochschule für alle – kein Slogan, sondern gelebte Wirklichkeit an der OTH Amberg-Weiden. Das wird beim Durchblättern dieser Ausgabe einmal mehr bewusst.

Wir sind als OTH Amberg-Weiden ein Ort der akademischen Bildung – und das mit großem Erfolg: Allein in diesem Wintersemester durften wir über 1.000 neue Studierende begrüßen. Gleichzeitig treiben wir mit unserer angewandten Forschung die Bildungs- und Wirtschaftsregion Oberpfalz voran und nehmen unseren gesellschaftlichen Auftrag wahr: Wir laden SchülerInnen ins Technikland oder Science Camp ein. BürgerInnen können am Tag

der Offenen Tür hinter die Kulissen blicken oder am Campus-Fest mit uns feiern. Mit Veranstaltungen wie diesen stehen wir da, wo wir als Hochschule hingehören: Nämlich mitten im Leben der Menschen in unserer Region.

Wie wir das machen, lesen und sehen Sie im OTHmag. Außerdem informieren wir Sie über viele aktuelle Projekte und Neuigkeiten an unserer Hochschule!

Viele Grüße
Ihre Andrea Klug

A. Klug

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2	Wirtschaftsingenieurwesen	
OTH Wir		Summer University „Smart Cities“	22
Glück auf – Vom Bergwerk an den Campus	4	Hochleistungsbeton – Baustoff der Zukunft	23
Junge Hochschule: KinderUni und energie4kids	5	Verstärkung in der Medizintechnik	24
Lange Nacht der Wissenschaft		Bedeutung von Marken im Industriegeschäft	25
Eine Hochschule für alle – OTH Amberg-Weiden live	6	OTH Friends	
Rent a student – ein Tag am Campus	8	Rekord bei Deutschlandstipendienvergabe	26
3. INDIGO-Konferenz zur Digitalisierung	9	14. PartnerCircle	27
BeVorStudium	10	Neuer Vorsitzender des Fördervereins der OTH Weiden	
CampusKids: Kochen für Kita-Kinder		Spende der Amberger Freunde	
Expedition Wissenschaft – SciencCamp 2017	11	OTH Weltweit	
Neue berufsbegleitende Master	12	Studieren ohne Grenzen – Summer-Winter-School	28
So geht Technik – Lernlabor Technikland	13	Study in Oberpfalz	
Betriebswirtschaft		OTH Campus	
Strategien Hochschule 4.0 – BundesDekaneKonferenz	14	„Lord of the boards“ – Wintergames	29
Neu: Angewandte Wirtschaftspsychologie	15	... und plötzlich ergibt alles einen Gin	
Elektrotechnik, Medien & Informatik		OTH Vision	
Schmitz Magazin – anders, ausgefallen, ausgesucht	16	Mehr Silicon Valley für Ostbayern	30
Identität braucht klare Sprache	18	Die Nächte der großen Ideen	31
EMI-Forum: Getwitterwarnung	19	OTH Menschen	
Maschinenbau & Umwelttechnik		News, Termine, Glückwünsche und Trauermeldungen	32
Gibt's das schon? – Patentrecherche für Start-up	20		
Wege in eine grüne Zukunft	21		
Running Snail-Kalender 2018			



Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Andrea Klug, Präsidentin
OTH Amberg-Weiden

Standort Amberg

Kaiser-Wilhelm-Ring 23
92224 Amberg
Telefon: +49 (9621) 482-0

Standort Weiden

Hetzenrichter Weg 15
92637 Weiden i. d. OPf.
Telefon: +49 (961) 382-0

Redaktion | Layout

Sonja Wiesel, M.A. | Alexander Seidl, M.A. | Raphael Gruber
Hochschulkommunikation & Öffentlichkeitsarbeit

www.oth-aw.de





Jennifer Dretzke in ihrer ehemaligen Arbeitskleidung

Glück auf Vom Bergwerk an den Campus

Es ist erstaunlich, wie viel Leben in 29 Jahre passt: Jennifer Dretzke war 1.200 Meter unter der Erde, arbeitete dann in Australien und studiert heute an der OTH Amberg-Weiden. Das ist ihre Geschichte ...

Die Oberpfalz ist kein Bergbaugesbiet – und damit eigentlich nicht der richtige Ort für Jennifer Dretzke. Die 29-Jährige kommt aus Essen, einer Stadt im Ruhrgebiet, geprägt vom Kohlebergbau. Und der war schon früh das Ziel ihrer beruflichen Träume. „Mein Großvater war Bergmann“, sagt Jennifer. „Er hat mir Geschichten von der Zeche erzählt. Vor allem vom Gemeinschaftsgefühl der Bergleute. Das wollte ich auch erleben.“

Und erlebte sie auch: 2009, gleich nach dem Abitur, startete Jennifer ihre Ausbildung zur Elektrotechnikerin für Betriebstechnik in der Steinkohlezeche Auguste Victoria in Marl, belächelt von ihren männlichen Kollegen. Denn nur wenige Frauen lernen in einer Zeche – und noch weniger schaffen es unter Tage. Doch die Bergmänner hatten nicht mit dem geballten Ehrgeiz von Jennifer gerechnet. Sie schloss ihre Ausbildung ein halbes Jahr früher ab, schaffte 100 Prozent im praktischen Bereich und machte den Ausbilderschein. Und ja: Sie war 1.200 Meter unter der Erde.

„Das geht ganz schnell. Der Aufzug braucht nicht mal eine Minute bis nach unten. Dort ist es wirklich so dunkel, dreckig und staubig, wie man sich das vorstellt. Aber die meiste Zeit habe ich nicht daran gedacht, wie tief ich unter Tage war.“

Schicht im Schacht: Mit dem Rucksack nach Australien!

Der Bergbau in Marl neigte sich dem Ende zu. 2013 ging Jennifer zu ihrer letzten Schicht, 2015 schloss auch die Auguste Victoria. Mit viel Mut, Selbstbewusstsein und einem großen Plan reiste Jennifer nach Australien: Sie wollte Fuß fassen in den Eisenerzbergwerken und Goldminen von Down Under. Doch es kam anders: Für eine Arbeit im australischen Bergbau hätte Jennifer mehrere Schulungen absolvieren müssen, und kein Unternehmen war bereit, die hohen Kosten zu übernehmen, zumal sie kein dauerhaftes Visum hatte. Deshalb suchte sie ihr Glück in der Landwirtschaft – und fand es. Auf einer Farm lernte sie ihren heutigen Freund Jonas kennen, einen Landwirtschaftsmeister aus Mitterteich,

der ebenfalls als Backpacker in Australien unterwegs war.

Neuer Plan: Studieren in der Oberpfalz

Nach ihrem Aufenthalt in Australien zogen beide nach Mitterteich. Jonas arbeitet heute unter anderem im landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters und Jennifer studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der OTH in Weiden. „Mein technisches Know-how als Elektronikerin habe ich auf den australischen Farmen bei der Reparatur und Wartung von Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten gut anwenden können. Außerdem organisierte und koordinierte ich als Teamleiterin viele Betriebsabläufe auf den Farmen. Wirtschaftsingenieurwesen ist mit seinen ökonomischen Bereichen und dem hohen Anteil an Technik und Maschinenbau das Richtige für mich.“ Eine klassische Männerdomäne? Darüber kann sie als ehemalige Bergbauarbeiterin nur lachen: „Hier sind auf jeden Fall mehr Frauen als auf der Zeche. Aber natürlich könnte der Anteil an Studentinnen höher sein. Also Mädels, traut euch!“

Junge Hochschule: KinderUni und energy4kids am Buß- und Betttag

Normalerweise sitzen in den Hörsälen nur junge Erwachsene, die hier etwas lernen. Nicht so bei der „Jungen Hochschule“. Was ist Wind? Wie entsteht er und wie kann man ihn messen? Diesen Fragen gingen Kinder zwischen sechs und 13 Jahren bei „energy4kids“ an der OTH in Amberg nach. Die Hochschule führte die Veranstaltung gemeinsam mit den Stadtwerken Amberg am unterrichtsfreien Buß- und Betttag durch, in diesem Jahr zum Thema: „Der Wind, der Wind, das himmlische Kind“. Die KinderUni an der OTH in Weiden widmete sich am Buß- und Betttag den Themen „Wunder des Lichts“ und „Eiskalte Geschäfte – BWL am Beispiel einer Eisdiele.“

Mehr zum Thema sowie alle Termine der Jungen Hochschule finden Sie unter:

www.oth-aw.de/junge-hochschule



Junge Hochschule: Forschen, Experimentieren und Entdecken für Groß und Klein



Lust auf Wissenschaft bei der Lange Nacht der Wissenschaft

Spannende Experimente entdecken, hinter verschlossene Türen blicken und außergewöhnliche Fähigkeiten erleben – über 1.000 Programmpunkte lockten zu einer Entdeckungsreise auf die 8. Lange Nacht der Wissenschaften nach Nürnberg. Die OTH Amberg-Weiden war in diesem Jahr zum ersten Mal dabei. Im Gepäck: 3D-Drucker, Altersanzug und ein Brain-Computer-Interface, der Gedanken erfassen kann. Neben den experimentellen Vorführungen waren auch mehrere Vorträge zu hören: „Warum ein Flugzeug fliegt – und oben bleibt“, „Gebäude – energieeffizient und behaglich“ und „Kunststoffe – darauf baut unsere Zukunft“. Mit diesen Themen weckte die OTH Amberg-Weiden Interesse: Über 1.400 Besucher kamen in die Räumlichkeiten des TÜV Rheinland, wo Studierende, Professoren und MitarbeiterInnen der OTH Amberg-Weiden die vielfältigen Angebote und Ausbildungsrichtungen der Hochschule zeigten.

Eine Hochschule für alle

OTH Amberg-Weiden live – für Studieninteressierte, Gäste und Partner

Das Hochschulleben besteht nicht nur aus Vorlesungen, Praktika und Forschung. Viele Events, Aktionen, Veranstaltungen, Karrieremessen oder Feste sorgen für Abwechslung auf dem Campus. Und das Beste daran: Die Türen der OTH Amberg-Weiden stehen dabei allen offen – Studierenden, Studieninteressierten, BürgerInnen und UnternehmenspartnerInnen. Aber sehen Sie selbst und werfen Sie einen Blick in unser Fotoalbum 2017 ...



Zukunft gestalten: Kontakte knüpfen auf dem careerday 2017 an der OTH in Amberg

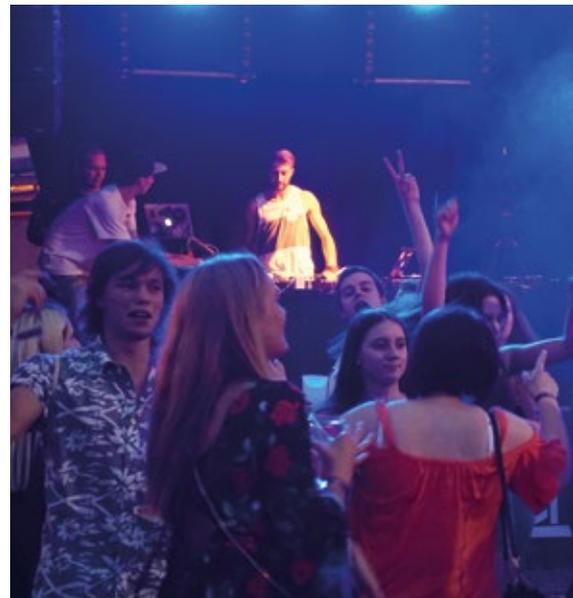


Forschung und Lehre erleben: Einblicke in die Hochschule an den Tagen der offenen Tür





Gemeinsam feiern: CampusFest Amberg und CampusFESTival Weiden





Ein Tag am Campus Rent a student

Einen Tag Studentin oder Student sein? Campusluft schnuppern, Vorlesungen besuchen, Bibliothek, Mensa und Campus erkunden oder das eine oder andere Labor besichtigen? Mit Rent a student können Studieninteressierte genau das erleben.

Seit knapp drei Semestern bietet der Studien- und Career Service der OTH Amberg-Weiden das Rent a Student-Projekt an. Die Anmeldung dafür ist ganz einfach: Auf der Hochschulwebsite finden Studieninteressierte ein Formular, um „ihren Tag“ an der Hochschule zu buchen.

So wie Pia das getan hat, die ein Studium an der OTH in Amberg plant und vorher erst einmal an die Hochschule kommen möchte, um einen genaueren Eindruck in das Hochschulleben zu bekommen. Einen Tag lang schnuppert sie in den Studiengang Medienproduktion und Medientechnik (MT), begleitet von ihrem Rent a student-Partner Raphael, einem Studenten dieses Studiengangs im 6. Semester.

Gemeinsam mit ihm und anderen MT-Studierenden erlebt sie auf diese Weise den studentischen Alltag und die Möglichkeiten, die die Studierenden an der OTH Amberg-Weiden haben, wozu natürlich zu allererst die Vorlesungen gehören. Pia erfährt im Kurs „Medienlehre und -gestaltung“ Grundlegendes über Bildkomposition und Bildgestaltung. Nach der Vorlesung schließt sich eine Campusbesichtigung an;

es stehen Mittagessen in der Mensa und ein Besuch in der Bibliothek und dem Audimax auf dem Programm. Viel Zeit verbringen die Medientechnikstudenten in den hochschuleigenen Laboren. So arbeiten die Studierenden im Labor Mediengestaltung gerade am Schmitz-Magazin und im Multimedialabor schaut Pia den Studierenden beim Sounddesignpraktikum über die Schulter. Ein Highlight des Tages erlebt Pia im Videostudio der Hochschule. Zusammen mit den Studierenden zeichnet sie ein Interview für einen Videopodcast auf. Die Studierenden erklären ihr Kameras und Studioteknik, richten gemeinsam das Licht ein und besprechen mit dem Interviewgast die letzten Details. Nach der Aufnahme sichten Pia und die Studierenden das Videomaterial; sie beginnen anzuordnen, zu kürzen und zu bearbeiten.

Pia bekommt an ihrem Rent a student-Tag einen einmaligen und individuellen Einblick in den Hochschulalltag, an dem sie ganz persönlich und flexibel das fragen und erfahren kann, was für ihre Studienentscheidung wichtig ist. Ein ganz besonderes und einmaliges Angebot der Hochschule, wie auch Carolin Birner vom Studien- und

Career Service bestätigt: „Es kann ganz flexibel auf Fragen eingegangen werden. Bei dem einen steht der Aufbau des Studiums im Vordergrund, andere möchten ganz spezielle, themenspezifische Informationen.“ Einen weiteren Punkt, den Carolin Birner hervorhebt, ist das kurzfristige Bedienen von Anfragen. Durch die „familiäre“ Arbeitsweise und ein hohes Engagement der Studierenden kann ein Rent a student-Tag auch spontan vereinbart werden. Ebenso können Laboringenieurinnen und -ingenieure, Professorinnen und Professoren mit ins Boot geholt werden, um detailliertere Einblicke in den Studiengang möglich zu machen.

Rent a student wird für alle Bachelor-Studiengänge der Hochschule angeboten. Interessierte finden auf der Hochschulwebsite weitere Informationen und ein Anmeldeformular zu ihrem Tag an der OTH Amberg-Weiden.

Mehr zum Thema finden Sie unter: www.oth-aw.de/rentastudent



3. INDIGO-Konferenz Fragestellungen rund um die Digitalisierung

Das Themenfeld „Digitale Produktion“ ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Sicherung zukünftiger Arbeitsplätze von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region Ostbayern. Welche Chancen und Herausforderungen die zunehmende Automatisierung und die digitalen (Produktions-) Technologien mit sich bringen, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik auf der 3. Jahreskonferenz des Netzwerks Internet und Digitalisierung Ostbayern (INDIGO) diskutiert.

Gastgeberin der Konferenz war in diesem Jahr die OTH Amberg-Weiden, die gemeinsam mit der OTH Regensburg, der Universität Regensburg, der TH Deggendorf, der Hochschule Landshut sowie der Universität Passau das Netzwerk Internet und Digitalisierung Ostbayern (INDIGO) bildet. Mehr als 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten unter anderem die Möglichkeit, sich mit relevanten Akteuren in der Region Ostbayern zu vernetzen, Best

Practice-Beispiele kennenzulernen und durch den Einblick in neueste Forschungsergebnisse gemeinsam Ideen für zukunftsfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Tagung bot auch für Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen eine Plattform, Fragestellungen aus der Praxis, Anwendungsbeispiele und Lösungsansätze zum Thema „Digitale Produktion“ zu präsentieren.

Begrüßt wurden die Gäste von der Präsidentin der OTH Amberg-Weiden, Prof. Dr. Andrea Klug, und von Wissenschaftssekretär Bernd Sibler, MdL. Das Vormittagsprogramm eröffnete Prof. Dr. Robert Obermaier, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Accounting und Controlling an der Universität Passau, mit seinem Keynote-Vortrag über die ökonomische Logik der vierten industriellen Revolution. Im Anschluss beschäftigten sich drei parallel laufenden Panels mit den Themenfeldern „Industrielle Netzwerke“, „Logistik in der Industrie 4.0“ und „Soziale Aspekte von Industrie 4.0“.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Keynote-Vortrag am Nachmittag, in dem Prof. Dr. Dieter Wegener, Vice President, Coordinator „Industrie 4.0“, Siemens AG, die Revolutionierung der Produktionskette durch die Digitalisierung thematisierte. Die Vorträge im Rahmen der zweiten Panel-Session fanden wiederum parallel statt und behandelten die Themenfelder „Anwendungen digitalisierter Produktion“, „Datenverarbeitung“ und „Mensch-Technik-Interaktion“.

Als besonderes Highlight konnten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer bei einer Führung durch das Elektronikwerk der Siemens AG in Amberg digitale Produktion „live und vor Ort“ erleben.

Das Netzwerk INDIGO basiert auf einem Zusammenschluss der sechs Hochschulen Ostbayerns. Es verfügt über hohe wissenschaftliche Expertise im Handlungsfeld Internet und Digitalisierung und bündelt die Kompetenzen zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.



Werksführung im Elektronikwerk der Siemens AG in Amberg



Die am Netzwerk Internet und Digitalisierung Ostbayern (INDIGO) beteiligten Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten mit den Vertretern des INDIGO-Steuerkreises

BeVorStudium: Studieneinstieg für beruflich Qualifizierte

An der OTH Amberg-Weiden gibt es ein neues Angebot zur Studienvorbereitung für beruflich qualifizierte Studieninteressierte – BeVorStudium! Das Angebot wurde im Forschungsprojekt OTH mind entwickelt und im letzten Jahr erstmalig erprobt. Insgesamt 18 Teilnehmer besuchten die berufsbegleitenden und modularisierten Kurse und erarbeiteten die für das Studium notwendigen mathematischen Grundlagen – von der Bruchrechnung bis zum Vektorprodukt.

Inzwischen hat eine Mehrheit der letztjährigen Teilnehmer ein Studium an der OTH Amberg-Weiden begonnen und Ende Februar startet bereits der zweite Durchlauf von BeVorStudium. Dann kommen die Module Physik und Studienkompetenz neu hinzu. Außerdem soll das Angebot noch besser auf die Bedürfnisse von beruflich Qualifizierten zugeschnitten werden – durch eine deutliche Entzerrung des Stundenplans, eine Weiterentwicklung der E-Learning-Formate und eine bessere Unterstützung der Selbstlernphase.



Online-Anmeldung ist ab sofort möglich unter:
www.oth-aw.de/oth-mind



CampusKids: Grundkurs Kochen für Kita-Kinder



Die CampusKids backen Weihnachtsplätzchen

Die Weichen für gutes Essverhalten werden bereits in der Kindheit gestellt: Die Kinderkrippe CampusKids setzt deshalb auf eine ausgewogene Ernährung – und weckt schon früh Begeisterung für gesunde Lebensmittel: mit einem „Kochkurs“ für die ganz Kleinen.

Drei Mal in der Woche liefert die Mensa der OTH in Amberg das Mittagessen – an den übrigen beiden Tagen kochen die Kinder gemeinsam mit den Pädagoginnen. Dabei helfen auch zwei Ernährungspatinnen, die über die Freiwilligenagentur für die Stadt Amberg den Weg zu den CampusKids gefunden haben. An den Montagen sorgt Johanna Fuchs, an den Dienstagen Renate Herrmann für frisches Mittagessen.

Die Kinder helfen mit großer Begeisterung bei der Zubereitung der regionalen, saisonalen und fairen Lebensmittel. So bekommen sie einen Bezug zum Essen und Spaß am Kochen. In einer Kita lernt man eben fürs Leben ...



Die ScienceCamperinnen und -Camper in Amberg

Expedition Wissenschaft

Ostbayerisches ScienceCamp 2017



Die Wissenschaft, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2017. Das sind die Abenteuer von 32 Schülerinnen und Schülern, die an der OTH Amberg-Weiden unterwegs waren, um nachwachsende Rohstoffe zu erforschen, biophysikalische Prozesse und medizintechnische Grundlagen. Und obwohl sie kein einziges Lichtjahr von der Erde entfernt waren, die Reise hat sich gelohnt. Denn bei den ScienceCamps in Amberg und Weiden erlebten sie Wissenschaft hautnah.

Wenn junge, neugierige Menschen die Köpfe zusammenstecken und miteinander forschen, kann Großartiges geschehen. Dann

begeistern sie sich für die Wissenschaft, gehen selbständig Forschungsfragen auf den Grund und arbeiten zielorientiert in Teams. So beim ScienceCamp in Amberg, wo sich die Schülerinnen und Schüler drei Tage mit nachwachsenden Rohstoffen beschäftigten. So auch in Weiden, wo Biophysik auf dem dreitägigen Forschungsplan stand.

Rapsöl im Tank – Schweineherzen auf dem Seziertisch

Fossile Brennstoffe sind knapp und irgendwann einmal aufgebraucht. Nachwachsende Rohstoffe bringen Energie ohne Ende. Daher spielen Rapsöl, Maisstärke und Co. eine wichtige Rolle in der Forschung. Die 16 ScienceCamperinnen und -Camper in Amberg haben dieses Zukunftsfeld beackert. Nach einem kurzen Abstecher in die Theorie stellten sie bald eigene Versuche an, unter anderem zur thermoplastischen Stärke oder der Synthese von Biodiesel.

Gleiches Spiel, anderes Forschungsgebiet: Auch in Weiden stürzten sich 16 ScienceCamperinnen und -Camper ins Abenteuer Wissenschaft und beschäftigen sich mit Biophysik. Wie in Amberg galt: Versuch macht klug. Nach Einführungskursen in medizinische und biophysikalische

Grundlagen ging's in die Labore. Dort seziierten die Schülerinnen und Schüler Schweineherzen, führten EKG-Versuche und Cold Pressure Tests durch. In einem besonders spektakulären Experiment stiegen sie in einen Altersanzug, der die Einschränkungen älterer Menschen simuliert.

Das Ostbayerische ScienceCamp 2017 fand in Abstimmung mit dem Bayerischen Kultusministerium auf Initiative des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums Schwandorf und mit Unterstützung der OTH Amberg-Weiden statt. Für das Projekt erhielt das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium im November 2017 den Zukunftspreis des Landkreises Schwandorf in der Kategorie Bildung.



Berufsbegleitend studieren

Master nach Maß für die Arbeitswelt von Morgen

Noch nie haben so viele Berufstätige an der OTH Amberg-Weiden studiert wie heute. Rund 60 Studierende streben parallel zu ihrer Arbeit einen Bachelor oder Master an, etwa doppelt so viele wie noch vor einem Jahr. Dieser Anstieg zeigt: Die Hochschule hat mit den neuen berufsbegleitenden Masterstudiengängen attraktive Bildungspakete für die Arbeitswelt von Morgen geschnürt – und die kommen bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern offensichtlich gut an.

Schon seit 2011 können Berufstätige an der OTH Amberg-Weiden Handels- und Dienstleistungsmanagement mit Bachelor-Abschluss studieren. Dazu kamen im Wintersemester 2017/18 vier neue berufsbegleitende Master: Digital Business Management, Technologiemanagement 4.0, Angewandte Wirtschaftspsychologie sowie Steuerrecht und Steuerlehre.

Berufsbegleitende Master im Detail

Die fortschreitende Digitalisierung und Technologisierung bestimmen Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle in Unternehmen fast aller Wirtschaftsbereiche. Die Folge: Unternehmen sind tiefgreifenden Veränderungen unterworfen, die fortlaufende Anpassungen an die sich rasch ändernden Rahmenbedingungen erfordern. Deshalb werden Fach- und Führungskräfte

gesucht, die eine Verbindung klassischer Arbeitsprozesse mit modernen, zukunftsweisenden Strukturen herstellen können. Mit diesen Anforderungen setzen sich die beiden neuen berufsbegleitenden Masterstudiengänge Digital Business Management (MBA) und Technologiemanagement 4.0 (MBA) auseinander. Die Studierenden erwerben fundierte Kenntnisse zu Managementkompetenzen und in Spezialisierungsbereichen des Digital Business und Technologiemanagements.

Der Studiengang Angewandte Wirtschaftspsychologie vertieft Managementwissen gepaart mit psychologischen Aspekten. Denn das Verhalten von Führungskräften und die psychische sowie physische Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eng miteinander verknüpft.

Neben der fachlichen Ausbildung von Führungskräften kommt daher der Kenntnis praktischer psychologischer Grundlagen große Bedeutung zu.

Im Masterstudiengang Steuerrecht und Steuerlehre erwerben die Studierenden den Abschluss „Master of Laws“ und bereiten sich gleichzeitig auf die Steuerberaterprüfung vor. Diese kann direkt im Anschluss an das Studium abgelegt werden. Zwei Abschlüsse innerhalb von zwei Jahren – ein überragendes Konzept, für das OTH Professional das renommierte Institut Steuerlehrgänge Dr. Bannas gewinnen konnte. Die Erfahrungen des Instituts hinsichtlich der Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung sind ein großer Mehrwert für die Studierenden. Der Studiengang ist als Vollzeit-Studiengang konzipiert, erlaubt aber dennoch eine Berufstätigkeit in Teilzeit, denn die Präsenzveranstaltungen finden mehrmals pro Semester von Donnerstag bis Samstag statt.

Ein Weiterbildungsstudium eröffnet vielfältige Chancen im Beruf und ebnet ebenso den Weg für eine akademische Karriere. Viele Unternehmen legen bei ihren Führungskräften Wert auf einen Masterabschluss. Wer also eine Führungsrolle übernehmen möchte, ist mit einem Masterstudium gut beraten. Berufsbegleitend Studierende können außerdem praktische Erfahrungen sammeln und das vertiefte akademische Wissen direkt in der Praxis anwenden.



Dr. Gabriele Murry (mitte)
mit berufsbegleitend Studierenden



Mehr erfahren unter:
www.oth-professional.de

So geht Technik!

Experimentieren und kapiern im Lernlabor Technikland – staunen @ lernen®

Die OTH Amberg-Weiden möchte SchülerInnen frühzeitig für Technik begeistern und hat vielfältige Aktionen ins Leben gerufen. So wurde z.B. im Sommer 2017 in Kooperation mit dem Museum für Industriekultur der Stadt Nürnberg, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und dem Förderkreis Ingenieurstudium e.V. die Ausstellung Lernlabor Technikland – staunen @ lernen® an die Hochschule gebracht. Das Lernlabor Technikland bietet SchülerInnen die Möglichkeit, naturwissenschaftliche und technische Themen spielerisch zu erforschen.

Was passiert mit einem Schokokuss im Vakuum? Wie funktioniert ein Flaschenzug? Warum halten Brücken ohne Nägel oder Seile? Über 800 SchülerInnen kennen die Antworten. Sie erlebten Physik, Chemie und Co. hautnah an der OTH in Amberg – im Lernlabor Technikland – staunen @ lernen®. Das Lernlabor hatte vier Wochen lang geöffnet und stieß auf sehr großes Interesse: 34 Klassen mit insgesamt 817 Schülerinnen und Schülern der 5. bis 8. Jahrgangsstufe staunten, erprobten und forschten an 30 Experimentier-Stationen. An den Wochenenden nutzten über 200 Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, spielerisch Naturwissenschaft und Technik kennenzulernen. Dabei wurden sie von kompetentem Personal betreut: rund 30 Hochschul-MitarbeiterInnen und vier studentischen Hilfskräften. Unterstützt wurde die Ausstellung durch die Stadt Amberg und Stadtwerke Amberg GmbH.



„Tolle Technik zum Ausprobieren. Bitte mehr davon, wir kommen wieder.“

– Matthias und Paul

„Vielen Dank für die vielen Informationen und die interessanten Experimente.“

– Renate und Kevin

Strategien für Hochschullehre 4.0

BundesDekaneKonferenz Wirtschaftswissenschaften

Die Zukunft kommt so schnell wie nie: Themen wie Digitalisierung oder Globalisierung klopfen an die Tür und verlangen nach Antworten. Von Politik, Wirtschaft, auch von Forschung, Wissenschaft und Lehre.

Rund 60 Dekaninnen und Dekane haben sich an der OTH in Weiden den Herausforderungen von Morgen gestellt. Im Oktober 2017, bei der 92. Tagung der BundesDekaneKonferenz der Wirtschaftswissenschaften. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Curriculumsentwicklung. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigten sich mit zwei aktuellen Themen in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung: Digitalisierung und wertorientierte Unternehmensführung.

Fit für die digitale Zukunft

Mensch und Maschine, Hand in Hand für eine produktivere Arbeitswelt – und vielleicht auch für eine facettenreichere Lehre. In Impulsvorträgen und Themen-Cafés loteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Potentiale einer digitalen Hochschule aus. Auf dem Programm standen unter anderem Lehre 4.0, E-Learning, Online-Tutorien wie MyMathLab oder digitale Lehre im Vorhochschulbereich. Außerdem fragten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie sich Arbeitsinhalte, Berufsfelder und Arbeitsbiographien in einer zunehmend digitalen Welt ändern.

Werte managen

Die Finanzkrise oder die Diesel-Affäre haben gezeigt: Was kurzfristig Profit bringt, führt langfristig oft zu Problemen. Gesellschaft und Politik fordern eine wertorientierte Unternehmensführung. Aber was heißt das für Hochschulen und wie können die Führungskräfte von Morgen für ethische Fragestellungen sensibilisiert werden? Antworten gab Prof. Dr. Rudi Kurz von der Hochschule Pforzheim. Der Mitinitiator der „Principles for Responsible Management Education (PRME)“-Regionalgruppe DACH sprach in seinem Impulsvortrag, wie sich verantwortungsvolles Management in den Lehrplänen widerspiegeln könnte. Kann Ethik und Praxis auch in einer profitorientierten Geschäftswelt gelebt werden? Hiltrud Werner, Vorstandsmitglied im VW-Konzern für die Bereiche Integrität und Recht, meint „Ja“. In ihrem Vortrag sprach sie über verantwortungsvolles Management bei Volkswagen. Compliance-Regeln seien in ihren Augen nicht wertvernichtend, sondern Teil der Wertschöpfungskette. Die 92. BundesDekaneKonferenz organisierte Prof. Dr. Wolfgang Renninger und sein Team an der OTH in Weiden.



Die Dekaninnen und Dekane an der OTH in Weiden



Dr. Gabriele Murry und Prof. Dr. Bernt Mayer

Angewandte Wirtschaftspsychologie Neuer berufsbegleitender Master an der OTH Amberg-Weiden

Seit dem Wintersemester 2017/18 bietet die OTH Amberg-Weiden den berufsbegleitenden Master-Studiengang **Angewandte Wirtschaftspsychologie an**. Studiengangsleiterin **Dr. Gabriele Murry** und Prof. Dr. Bernt Mayer, Dekan der Fakultät Betriebswirtschaft, sprechen im Interview über das neue Bildungsangebot.

Warum lohnt es sich, Wirtschaftspsychologie zu studieren?

Prof. Dr. Bernt Mayer: Wirtschaftspsychologisches Wissen wird überall benötigt, wo Menschen zusammenarbeiten – fast alle Führungs- oder Fachkräfte können von einem Studium profitieren. Nicht nur Betriebswirtinnen und Betriebswirte, sondern auch Ingenieurinnen und Ingenieure, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter oder Juristinnen und Juristen. Eigentlich jeder, der mehr Sensibilität im Umgang mit Einzelnen oder Teams entwickeln möchte.

Wie hoch ist der Anwendungsbezug der Studieninhalte?

Dr. Gabriele Murry: Wir legen großen Wert auf praxisrelevante Inhalte und Übungen, die theoretisches Wissen greifbar machen. Zum Beispiel steht in vielen meiner Kurse die Reflexionsarbeit im Vordergrund: Die Studierenden analysieren ihr eigenes Kommunikations- und Rollenverhalten in

der Gruppe. So schaffen wir emotionale Anknüpfungspunkte, in denen Lernen und Veränderung stattfindet. Die Studierenden gewinnen auf diese Weise Selbsterkenntnis – der erste und wichtigste Schritt zu einem besseren Führungs- oder Teamverhalten.

Was sind die wichtigsten Inhalte des Studiums?

Prof. Dr. Bernt Mayer: Der Studiengang beinhaltet Kurse zum Thema Leadership, Markt- und Werbepsychologie sowie Organisationspsychologie. In der Arbeits- und Gesundheitspsychologie analysieren wir, was Führungskräfte beitragen können, um Beschäftigten eine sinnerfüllte, und damit langfristig produktive Arbeit zu ermöglichen. Denn letztlich lebt ein Unternehmen von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – und nicht von den Kennzahlen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Persönlichkeitspsychologie und Verhaltensökonomie. Dabei beschäftigen

wir uns mit dem menschlichen Verhalten in wirtschaftlichen Situationen.

Dr. Gabriele Murry: Brandaktuell sind die Themen Wirtschaftsethik und interkulturelles Management. Das eine, weil Finanzkrise oder Diesel-Affäre gezeigt haben, dass wertorientiertes Führungsverhalten Unternehmenswerte erhalten oder sogar steigern kann. Das andere, weil viele Firmen zunehmend international agieren – mit den typischen Herausforderungen, die in multinationalen Teams auftreten. Psychologen können hier einen wesentlichen Beitrag zu einer erfolgreichen, interkulturellen Zusammenarbeit leisten. Sehr praxisnah arbeiten die Studierenden bei der projektbezogenen, empirischen Forschung: Hier erstellen sie unter anderem Personalentwicklungskonzepte oder Recruiting-Strategien. Das dabei erlernte Know-how können sie fast 1:1 am Arbeitsplatz einbringen.

Schmitz Magazin

anders, ausgefallen, ausgesucht

Ich bin monochrom und farbenfroh, schlicht und dynamisch, modern und zeitlos. Ich erscheine geheimnisvoll und offenbarend, minimalistisch und o8/15. Ich besitze Ecken und Kanten, bin kleinkariert, gleichwohl kontaktfreudig. Mein Herz schlägt im Zweivierteltakt – vom Himmel in die Hölle. Ich spiele unter Beschuss, hole tief Luft und durchlebe die Nacht in den Lichtern der Großstadt. Ich bekenne Farbe, im Detail und kurios. Ich kehre zurück – immer wieder anders und dennoch unverändert.

Meine Geschichte beginnt in einem kleinen Kämmerchen, einem Raum voller Cubes*. Sie fristeten ihr Dasein irgendwo im nirgendwo, waren Möglichmacher. »Simplify your life« hieß die Devise: erste Ideen wurden gesammelt, Konzepte und Entwürfe erstellt – meine Geburtsstunde. Die Persönlichkeit von Beginn an gespalten: Monoton, Polyton, Unterton, Grundton, Beton, Stereoton.

Farben prägen mein Leben. Sie bestimmen mein Aussehen, schaffen Kontraste, erzählen meine Geschichten: aus dem wahren Leben, über bemerkenswerte Menschen, spannende Momente und bewegende Schicksale. Mein Inhalt berührt und ergreift, begeistert und motiviert. Ich nehme kein Blatt vor den Mund, erzähle, wie ich die Welt erlebe: außergewöhnlich und vielfältig. Ich zeige, was ich sehe, aus verschiedenen Perspektiven, mit Bildern, die für sich sprechen. Ein Blick lohnt. Entdecke, erlebe und erfahre.

Des Rätsels Lösung ist das Multimediaprojekt Schmitz, das von Prof. Dr. Michael Thiermeyer und Fabian Baumgartner betreut wird. Das Schmitz Magazin verkörpert den Praxisbezug während des Studiums: Studierende des Studiengangs Medienproduktion und Medientechnik können sich ab dem dritten Semester beteiligen. Bis eine neue Ausgabe in den Druck geht, dauert es zwei Semester. Dabei durchlaufen die Projektteilnehmer – aufgeteilt in verschiedene Teams – alle Stationen, die bis zur Veröffentlichung nötig sind. Im Wintersemester stehen Redaktion, Marketing, Imagefilme sowie Website und Social Media im Mittelpunkt. Im Sommersemester liegt der Fokus neben der Akquise und Veranstaltungsplanung vor allem auf Layout und Fotografie.

Schmitz erscheint seit dem Wintersemester 2011. »Wir hatten damals ein relativ kleines Team, insgesamt fünf Leute. Es stand fest, dass es immer um eine Farbe



»Schmitz ist für mich ein Paradebeispiel für Kreativität und Ideenreichtum. Das Magazin steht für ein gelungenes Projekt von und mit Studierenden.«

Prof. Dr. Andrea Klug

gehen sollte. Und dann war da noch die große Frage nach einem passenden Namen«, so Prof. Dr. Michael Thiermeyer zu den Anfängen. Der endgültige Name Schmitz – ein Fachausdruck aus dem Druckjargon – fand sich schließlich beim Durchblättern eines Lexikons zum Thema Druck.

Die jeweilige Magazinfarbe bestimmt den Inhalt: Was wird mit der Farbe in Verbindung gebracht, was symbolisiert sie? So entstehen außergewöhnliche Beiträge, denn jede Farbe ist ambivalent in ihrer Symbolik und je nach Ton und Kontext unterschiedlich in ihrer Bedeutung. Der letztjährige Schmitz war gelb. Mit Gelb wird Wärme und Licht in Verbindung gebracht. Doch Gelb bedeutet auch Neid, Verrat und Feigheit.

Nun ist in diesem Jahr Silber an der Reihe: Wir empfinden Silber als schnellste aller Farben – Raketen, Autos und Pfeile, die durch die Luft schießen. Wir assoziieren mit Silber Fortschritt und Modernität. Silber stellt sich selbst in den Hintergrund – stets im Schatten von Gold. Im Gegensatz zu Gold hat Silber etwas Kühles, Abweisendes und Hemmendes. So handeln die Geschichten in Schmitz Silber auch von Menschen, die in schnelllebigen Zeiten ausgebremst werden: wie einem Comicladenbesitzer, der sich in der digitalen Welt behaupten muss. Es geht aber auch um augenscheinlich banal anmutende Dinge wie Alufolie.

Am aktuellen Schmitz Silber haben rund 30 Studierende mitgewirkt, die am Ende stolz sein können auf ein Magazin, das dem Projektmotto vollends gerecht wird: anders, ausgefallen, ausgesucht.

Neugierig? schmitz.oth-aw.de

Identität braucht eine klare Sprache Wahlfach Corporate Wording® zum 10. Mal

CI, CD, CW – hinter den Abkürzungen stehen Begriffe aus der Unternehmenskommunikation: Corporate Identity, Corporate Design, Corporate Wording. Letzteres lernen Studierende der Medienproduktion und -technik von Profis: Hans-Peter Förster sen. und Andreas Förster jun., Begründer der Strategie des Corporate Wording®.

Impulsgeber war Prof. Dr. Michael Thiermeyer, der im Frühjahr 2008 in die Schwarzwald-Gemeinde Herrischried reiste, um den Vater des Corporate Wordings und Autor des gleichnamigen Standardwerks für einen Vortrag und Workshop zu gewinnen. Aus diesen Anfängen entstand die Kooperation mit Förster.

Das Wahlfach „Texten wie ein Profi mit Corporate Wording“ wurde im Rahmen des Studiengangs Medienproduktion und Medientechnik zum ersten Mal im Sommersemester 2009 angeboten. Andreas Förster jun. (CW-Partner und Senior-Coach) ist seit 2016 Lehrkraft an der OTH Amberg-Weiden und teilt sich mit seinem Vater zu je zwei Semesterwochenstunden das Wahlfach. So bleibt Förster sen. mehr Zeit für Grundlagenarbeit. In der Digital Native Generation groß geworden, hat Andreas Förster die Lektion „CW in Industrie 4.0“ erweitert, ebenso um CRM Themen, aus seinem Buch Kundenkommunikation.

Bonus für die Studierenden, die dieses Wahlfach belegen: Ab dem Sommersemester 2018 bekommen sie neben dem regulären Leistungsnachweis für das erfolgreiche Bestehen des Fachs das Zertifikat der renommierten St. Galler Business School (SGBS). Für diesen Lehrgang muss man in der freien Wirtschaft rund 2.500 Schweizer Franken investieren.

Die Beweggründe der Studierenden für das Wahlfach sind ganz unterschiedlich: vom Interesse an Strategien für Unternehmenssprache und gezielter Kommunikation über kreatives Texten bis hin zum Themenmix aus zwölf Lektionen. Dieser Mix besteht aus der CW-Strategie, konstruktiv-kreativem Texten, Text-Engineering und Spezialthemen wie Stelleninserate, Gebrauchsanleitungen, Kundenkorrespondenz und typperechtes Direktmarketing.

Förster & Förster kündigten an, dass sie ab dem kommenden Semester die neueste Webtool-Version für Textanalysen interessierten Studierenden der OTH Amberg-Weiden kostenlos bereitstellen werden. So kommen auch jene Studierende in den Genuss, ihre Texte – ob praktische Arbeiten, Bachelor-/Masterthesis oder Bewerbungen – auf den Prüfstand zu stellen und optimieren zu können. Prof. Dr. Michael Thiermeyer: „Mit dem CW Editor optimieren unsere Studierenden journalistische und werbliche Texte – schnell, einfach, zielgruppengerecht. Die Software entlarvt die Schwächen ihrer Texte und animiert sie dazu, um das passende Wort, den passenden Ausdruck zu ringen.“

Einen ausführlichen Artikel über Corporate Wording finden Sie unter:
www.oth-aw.de/cw



Jahr für Jahr lernen Studierende von den Profis: Förster sen. (4.v.r.) und Förster jun. (2.v.r.)

EMI-Forum zum Thema Journalismus 4.0

Getwitterwarnung

Auch der Journalismus unterliegt dem digitalen Wandel. Soziale Medien wie Facebook, Twitter, WhatsApp oder YouTube ermöglichen dem Leser auch selbst Publizist zu werden. Das hat enorme Auswirkungen auf den Journalismus. Welche, das hatte das vergangene EMI-Forum zum Thema.

Print, Hörfunk, Fernsehen – das war die Medienlandschaft vor dem Internet, Journalismus 1.0. Die weitere Entwicklung stellte Christian Daubner, Leiter der Digitalen Informationsstrategie des Bayerischen Rundfunks, vor: Der Einzug des Internets in den Alltag hat die Art der Informationsbeschaffung und das Verhalten, Informationen zu konsumieren, verändert. Das war Journalismus 2.0. Der große Wandel ging 2007 mit der Einführung des iPhone und der mobilen Internetnutzung los – Journalismus 3.0: Nachrichten sind immer und überall abrufbar, der Leser kann nun selbst aktiv und zum Blogger werden. Jeder kann sein eigener Übertragungswagen sein. Doch welche Meldungen sind wahr und welche Fake News? „Das Abscannen des Netzes ist eine der journalistischen Aufgaben geworden“, so Daubner. „Wir müssen mit intelligenten Systemen weltweit beobachten, was für Bayern relevant ist.“ Inzwischen ist der Journalismus bei 4.0 angekommen: Roboterjournalismus. Computer schreiben standardisierte Sport- und Finanzberichte.



Sigmund Gottlieb, ehemaliger Chefredakteur des BR Fernsehens: „Wir brauchen mehr Peter Scholl-Latour. Tiefgründige Journalisten!“

Inhalt ist die Nummer eins

Hat das „alte“ Geschäftsmodell der Verbreitung von Nachrichten und Informationen ausgedient? Sigmund Gottlieb, ehemaliger Chefredakteur des BR Fernsehens, ging auf den Journalismus von heute ein. Die Vertriebswegediskussion habe die Inhaltsdiskussion verdrängt. Das sei ein Problem. „Inhalt ist nach wie vor die Nummer eins, nicht das Marketing“, so Sigmund Gottlieb. Um auf die Qualität des Journalismus zu achten, dürfe man nicht in den Tempowahn der Digitalisierung verfallen. „Live ist momentan die Währung, mit der im Journalismus bezahlt wird.“ Er vertritt die Meinung, dass Glaubwürdigkeit und gute Recherche wichtiger seien als Schnelligkeit. „Wer zu spät mit einer Meldung online geht, verliert. Aber nur Klicks im Web.“

Reine Vermittlung von Informationen reicht nicht aus

Mit dem „Digital Turn“ beschäftigte sich Prof. Volker Banholzer, Studiengang Technikjournalismus, TH Nürnberg. Im Hinblick auf die riesigen Mengen an hochqualitativem Content, die Unternehmen mittlerweile produzieren, verlieren klassische Fachmedien zunehmend an Bedeutung. „Unternehmen wenden die gleichen Methoden an wie die Medien. Marken werden zu Medien und die Unternehmen werden selber zum Sender“, so Prof. Volker Banholzer. Und die Medienhäuser? Die reine Vermittlung von Informationen erfüllt die Anforderungen der Rezipienten nicht mehr. Laut Prof. Dr. Volker Banholzer können „die aktuellen Organisationsstrukturen der Medienhäuser die aktuellen Herausforderungen nicht bearbeiten“. Das Hinterfragen der eigenen Funktionsprinzipien würde oft am Festhalten an etablierten Kennzahlen und Anreizsystemen oder auch an der Selbstzuschreibung und Positionsillusion scheitern. Am Beispiel des Listening Centers der Rheinischen Post stellte er dar, wie Digitalisierung für den Journalismus genutzt werden kann. Im Listening Center beobachtet die Onlineredaktion in Düsseldorf Thementrends im Netz. Darauf basierend bekommen die Redaktionen Recherchehinweise.

Recherche – das A und O des guten Journalismus. Daran hat auch die Digitalisierung nichts verändert.

Gibt's das schon?

Patentrecherche für Start-up

Gibt's das schon oder ist das neu? Studierende des Studiengangs Patentingenieurwesen fanden es heraus. In der Vorlesung Rechertechnik 1 überprüften sie die Ideen des Start-ups cSouris – ein Unternehmen, das innovative Smart-Home-Lösungen entwickelt. Das praxisnahe Rechercheprojekt wurde von einem der Unternehmensgründer, Andreas Edmund Pracht, und Prof. Dr. Ursula Versch, Fakultät Maschinenbau/Umwelttechnik, organisiert.

Hinter dem Start-up stehen Andreas Edmund Pracht, Alexander Herfurtner und Christian Gnerlich, ein Absolvent und zwei Studenten der OTH Amberg-Weiden. Ehrensache, dass sich die Patentingenieurwesen-Studierenden besonders ins Zeug legten, um zu überprüfen, ob die Idee hinter cSouris neu ist und noch nicht zum Patent oder Gebrauchsmuster angemeldet wurde. In Patentdatenbanken recherchierten sie die technischen Ideen des Start-ups, analysierten die Ergebnisse und präsentierten sie den Unternehmensgründern. Dabei lernten sie vieles über die methodische Vorgehensweise bei Recherchen oder über den Umgang mit Entwicklern und Ideengebern im Rechercheprozess. So wurden Geheimhaltungserklärungen (sogenannte NDAs, also non-disclosure agreements) unterschrieben, intensive inhaltliche Diskussionen geführt, technische Details



Andreas Edmund Pracht
und Alexander Herfurtner von cSouris

verändert, Rechercheansätze angepasst, Rechercheberichte geschrieben und als Studienarbeit abgegeben. Kurzum: Die Studierenden erarbeiteten sich wertvolles Know-how, das sie in ihrer späteren Karriere mit großem Gewinn einsetzen werden. Das Feedback der drei cSouris-Gründer war dementsprechend positiv und sehr motivierend für die jungen Patent-Rechercheurinnen und -Rechercheure.

Zum Abschluss des Projekts verdeutlichte Christian Gnerlich in einem Vortrag, was es heißt, sich als Start-up wie cSouris mit technischen Ideen in Wettbewerben einzubringen und dafür zu werben. Dabei zeigte er auf, wie Roadmap, Key Activities oder Finanzplanung konzipiert sein müssen.



Prof. Dr. Ursula Versch mit Studierenden
und zwei Start-uppern von cSouris



Wege in eine grüne Zukunft Erneuerbare Energien an der OTH Amberg-Weiden

Im November 2017 war die Welt zu Gast in Bonn: Rund 22.000 Menschen aus über 190 Ländern arbeiteten bei der jährlichen Weltklimakonferenz an Strategien gegen den globalen Klimawandel. Viele Expertinnen und Experten waren sich dabei einig: Der Königsweg in eine grüne Zukunft liegt in der Dekarbonisierung, also einer (nahezu) CO₂-emissionsfreien Energieversorgung.

„Deutschland war lange Zeit Vorreiter in Sachen ‚Erneuerbare Energien‘“, sagt Prof. Frank Späte, Fakultät Maschinenbau/Umwelttechnik. „Aber Länder wie China und Indien, in denen die Auswirkungen des Klimawandels besonders greif- und spürbar sind, rüsten derzeit auf. Deutschland gerät dagegen beim Ausbau der Öko-Energie ins Hintertreffen – hier müssen wir gegensteuern.“ Und die OTH Amberg-Weiden trägt ihren Teil dazu bei: Seit dem Wintersemester 2008 gibt es den Studiengang „Erneuerbare Energien“, in dem die Studierenden das Know-how erwerben, um an den großen Zukunftsaufgaben einer umweltschonenden Energiegewinnung und -nutzung mitzuwirken. Außerdem treibt die Hochschule die Erforschung und Weiterentwicklung erneuerbarer

Energiesysteme wie Kleinwindkraftanlagen voran. Zudem untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der OTH Amberg-Weiden das Zusammenspiel erneuerbarer Energien mit Speichertechnologien und einem geeigneten Energiemanagement beispielsweise zur autarken, emissionsfreien Versorgung von Gebäuden. Eines der Hauptforschungsgebiete der Labore für Thermodynamik und Energietechnik liegt im Bereich der Kraft-Wärme-Kopplung mit Einsatz von Biomasse als Brennstoff: Im Mai 2012 wurde das Kompetenzzentrum für Kraft-Wärme-Kopplung der Fakultät Maschinenbau/Umwelttechnik gegründet, in dem an der Steigerung der Energieeffizienz und der Minderung von Schadstoff-Emissionen geforscht wird.

„Nur durch die Weiterentwicklung regenerativer Energie-, Energieeffizienz- und Speichertechnologien sowie Energiemanagement und -verteilung kann eine umweltfreundliche Energieversorgung in Zukunft gewährleistet werden“, sagt Prof. Frank Späte. „Und das ist der wichtigste Schritt, um die Klimaschutzziele von Paris zu erfüllen.“

Der neue Running Snail-Kalender ist da!

Freunde des Running Snail Racing Teams können mit dem RS17 durchs neue Jahr flitzen: Denn alle UnterstützerInnen erhalten 2018 wieder den offiziellen Running Snail-Kalender – mit vielen Highlights aus der Saison 2017, in der die Snails u.a. den 1. Platz in Tschechien und den 3. Platz am Hockenheimring geholt haben.



So werden Städte intelligent ...

Deutsch-russische Summer University zum Thema „Smart Cities“

Weltweit stehen größere Städte vor dem Kollaps. Immer mehr Menschen, immer mehr Verkehr, mehr Umweltverschmutzung und schlechte Luft. Das Gegenprogramm heißt: Smart Cities – intelligente Städte, die nachhaltiger, grüner, sozialer, effizienter und inklusionsfreundlicher sind. Doch was genau macht Städte smarter? Eine gute Frage für die Studentinnen und Studenten der deutsch-russischen Summer University.

Diese fand vom 5. bis 12. November 2017 an der OTH in Weiden statt. Eine Woche lang arbeiteten Bachelor-Studierende der OTH Amberg-Weiden mit ihren russischen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den Partneruniversitäten Staatlich Technische Universität Tambov und Siberian Federal University Krasnojarsk intensiv zusammen. Schnell zeigte sich: Die deutschen und russischen Studierenden haben verschiedene Ansichten darüber, wie Städte mit intelligenten Lösungen fit gemacht werden können für die Herausforderungen der Zukunft.

In Deutschland steht der Begriff „Smart City“ für ein nachhaltiges und ökologisches Entwicklungsprogramm: Verkehr und schädliche Kohlendioxid-Emissionen sollen reduziert, Klimaziele eingehalten werden. Dabei helfen grüne Technologien,

u.a. Elektro-Mobilität, Nutzung von erneuerbaren Energieträgern oder die Kopplung der Sektoren Kraft, Wärme und Mobilität.

Russland ist deutlich größer als Deutschland. Nicht alle Regionen sind hinreichend erschlossen, die Infrastruktur nicht optimal ausgebaut. Daran ändert auch ein Entwicklungskonzept wie „Smart City“ nichts. Allerdings könnte es Städte oder Siedlungen unabhängiger machen – weitgehend autark versorgen sich diese selbst mit Wärme und Strom aus erneuerbaren Energieträgern. Damit entfällt der aufwendige und teure Transport von Rohstoffen und Energie. So könnten dank „Smart City“ auch die dünn besiedelten und schlecht bewohnbaren Regionen nahe des Polarkreises erschlossen werden.

Die Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen führte die Summer University im November 2017 bereits zum 6. Mal unter der Regie von Prof. Dr. Magnus Jaeger durch. Dass die Summer University in den wenig sommerlichen November gelegt wurde, hat einen einfachen Grund: Die Studentinnen und Studenten konnten in diesem Zeitraum auch die Bayerisch-Russische Fachkonferenz „Wirtschaftswissenschaften“ an der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg besuchen.

„In der Summer University forschen russische und deutsche Studierende intensiv zusammen, 2017 zum 6. Mal.“

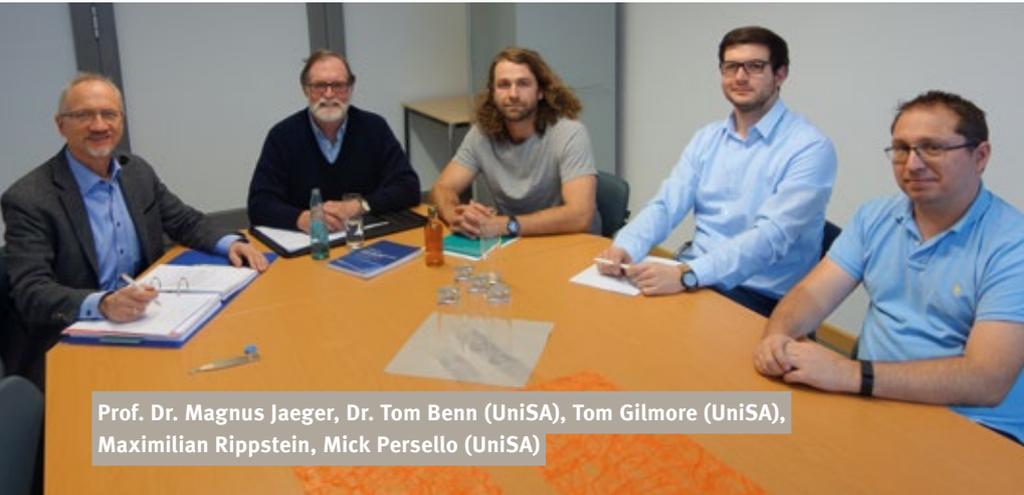
– Prof. Dr. Magnus Jaeger



Die Studierenden besichtigen eine Photovoltaikanlage.



Die Studierenden der Summer University mit Prof Dr. Magnus Jaeger (6.v.r.)



Prof. Dr. Magnus Jaeger, Dr. Tom Benn (UniSA), Tom Gilmore (UniSA), Maximilian Rippstein, Mick Persello (UniSA)

Hochleistungsbeton – Baustoff der Zukunft

Beton ist der wichtigste Baustoff des 20. Jahrhunderts – und könnte das auch im 21. Jahrhundert bleiben. Allerdings nicht als bewährtes Gemisch aus Zement, Wasser und Zuschlag, sondern als hochfester Beton oder Hochleistungsbeton. Dieser ist dichter, fester und widerstandsfähiger als sein klassischer Drei-Komponenten-Kollege – mit ihm erhöht sich Lebensdauer und Wirtschaftlichkeit von Bauwerken. Deshalb wird der High-Tech-Beton intensiv weiterentwickelt, seit einem Jahr auch durch eine deutsch-australische Forschungskooperation der OTH Amberg-Weiden und University of South Australia (UniSA).

Beton ist im Hoch- und Tiefbau unersetzlich. Gerade Wachstumsregionen der Erde sind auf diesen Baustoff angewiesen, um funktionierende Infrastrukturen und Städte zu errichten. Allerdings sind die Grundbestandteile von Hochleistungsbeton (Zement, Wasser, Sand, Flugasche und Kies) nicht gleichmäßig verteilt. In vielen Regionen fehlt der wichtigste Rohstoff: Wasser. Auch Sand wird in einigen Ländern knapp. Denn für den High-Tech-Beton muss die Qualität stimmen, Wüstensand kommt nicht in Frage. Die im Beton als Zuschlagstoff verwendete Flugasche aus Steinkohlekraftwerken ist heute noch problemlos erhältlich. Langfristig rechnen Experten allerdings mit einem Engpass, vor allem, wenn Kohlekraftwerke vom Netz genommen werden, um Klimaziele einzuhalten. Daher gilt es schon jetzt, die

Ressourceneffizienz beim Hochleistungsbeton weiter zu steigern: Bei gleichem Material und Energieeinsatz sollen höhere Festigkeitseigenschaften erreicht werden. Und genau daran arbeiten zurzeit nationale und internationale Forschungsgruppen.

Auch die Forschungskooperation der OTH Amberg-Weiden und University of South Australia (UniSA) stellt sich dieser Herausforderung. Prof. Dr. Magnus Jaeger und Dr. Tom Benn, die verantwortlichen Projektleiter der beiden Hochschulen, entwickelten das Projekt gemeinsam mit dem Industriepartner Strobel Quarzsand GmbH. Das Forschungsvorhaben ist auf vier Jahre angelegt. 2017 erarbeiteten die Master-Studierenden an der UniSA grundlegende, theoretische und praktische Inhalte. Diese Arbeiten werden 2018 Studierende im Doktorandenstudium intensiviert fortführen. Unterstützung bekommen sie dabei auch von deutscher Seite: Der Student Maximilian Rippstein verfasste im vergangenen Jahr eine Bachelorarbeit zum Thema „Hochleistungsbeton“ – seine Ergebnisse fließen in das Forschungsvorhaben ein.

Die OTH Amberg-Weiden und University of South Australia (UniSA) kooperieren seit vielen Jahren. 2005 starteten beide Hochschulen ein Austauschprogramm, schon bald arbeiteten sie auch im Bereich der angewandten Forschung zusammen. Schwerpunkte sind dabei Wasser/Abwasser sowie Energie- und Ressourceneffizienz.



Verstärkung in der Medizintechnik

Prof. Dr. Eva Rothgang und Prof. Dr. Stefan Sesselmann im Kurzinterview

Prof. Dr. Eva Rothgang und Prof. Dr. Stefan Sesselmann verstärken seit dem Wintersemester 2017/18 den Studiengang Medizintechnik der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen. Im Interview sprechen sie über ihren Start an der Hochschule.

Wie gefällt es Ihnen an der OTH Amberg-Weiden?

Prof. Dr. Eva Rothgang: Sehr gut. Besonders positiv finde ich das enge Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden. Die Hochschule bietet viele Möglichkeiten, intensiv und anwendungsnah mit den Studierenden zusammen zu arbeiten, eigene Impulse zu setzen und daran mitzuwirken, möglichst optimal für den Berufseinstieg auszubilden. Zudem ist die OTH Amberg-Weiden breit vernetzt – es bestehen viele Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit akademischen und industriellen Partnern.

Sie wurden für das Fach „Digitale Prozessketten in der Medizinischen Versorgung und Medizintechnik“ berufen. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Prof. Dr. Eva Rothgang: Die Digitalisierung durchdringt immer tiefer das Gesundheitswesen. Sie bietet enorme Potentiale für ein effizienteres Gesundheitssystem und eine individuelle Patientenversorgung. Unter dem Begriff Digitale Prozessketten versteht man, existierende Prozesse zu digitalisieren und sie digital miteinander zu verknüpfen. Als Beispiel ist hier die Herstellung von Medizintechnikprodukten zu nennen. Besonders spannend finde ich die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den verschiedenen Playern des Gesundheitswesens, die Vernetzung von Daten und daraus resultierend die Generierung von neuartigen Erkenntnissen/Prozessschritten. Methoden der Mustererkennung lassen sich hier sehr anwendungsnah einsetzen. Viele Datensätze sind bereits vorhanden, die es gilt, für eine optimale Patientenversorgung zu nutzen.



Prof. Dr. Eva Rothgang promovierte in medizinischer Bildverarbeitung. Zuletzt leitete sie ein Kompetenzzentrum zum Thema Workflow bei Siemens Medizintechnik, Magnetresonananz.



Wie gefällt es Ihnen an der OTH Amberg-Weiden?

Prof. Dr. Stefan Sesselmann: Die Hochschule macht auf mich einen sehr dynamischen Eindruck – immer auf der Suche nach der besten Lösung. Das gefällt mir sehr! Zudem schätze ich die kurzen Wege und die direkte Kommunikation in allen Bereichen. Besonders gefällt mir auch die intensive Arbeit mit den Studierenden-Gruppen.

Sie wurden für das Fach „Innovative Konzepte und Technologien in der Gesundheitsversorgung“ berufen. Was reizt Sie an diesem Thema?

Prof. Dr. Stefan Sesselmann: Schon während meiner Zeit an der FAU interessierte ich mich für neue Konzepte. Nicht nur in der Orthopädie und Unfallchirurgie, sondern auch weit über mein Fachgebiet hinaus. Diese Leidenschaft für interdisziplinäre Zusammenarbeit kann ich hier ausbauen – und auch an die Studierenden weitergeben. Darüber hinaus möchte ich an der OTH Amberg-Weiden innovative Konzepte und Technologien entwickeln.

Wo sehen Sie die größten Chancen und Gefahren der Digitalisierung im Gesundheitswesen?

Prof. Dr. Stefan Sesselmann: Das größte Potential, aber auch die größte Gefahr sehe ich aktuell in Big Data. Die riesige Menge von Gesundheitsdaten könnte die medizinische Versorgung revolutionieren, zum Beispiel durch Mustererkennung von medizinischen Datensätzen. Andererseits bergen fehlende Sicherheit und falscher Umgang mit diesen Daten eine immense Gefahr.

Prof. Dr. Stefan Sesselmann war Arzt an der Universitätsklinik der FAU Erlangen-Nürnberg. Er leitete dort das Forschungslabor Orthopädie für Radiostereoanalyse und Medizintechnik und entwickelte Lehrveranstaltungen für Medizin- und Medizintechnik-Studierende.

Vertrauen wird immer wichtiger

Die Bedeutung von Marken im Industriegeschäft

Die Charakteristika und Rahmenbedingungen des Industriegeschäfts haben sich in den letzten Jahren enorm verändert. Die Forschungs- und Entwicklungszyklen sind immer kürzer getaktet, die Zahl der Anbieter und die Vielzahl der Produkte und Dienstleistungen ist exponentiell angestiegen – und damit auch die Intransparenz der Märkte. Die technologische Entwicklung hat eine atemberaubende Dynamik genommen, doch Technologien sind industrielles Gemeingut und weitestgehend für alle Unternehmen gleichermaßen zugänglich und nutzbar. Deshalb ähneln sich Produkte und Anlagen der Hersteller immer mehr. Sie erscheinen funktional austauschbar und sind es oft auch. Selbst im Hinblick auf Qualität, Langlebigkeit, Zuverlässigkeit, Preisstellung sowie Betriebs- und Leistungsdaten sind die Unterschiede zwischen führenden Anbietern immer weniger auszumachen.

Für einen Kaufentscheider wird es damit immer schwieriger, die richtige Wahl nach faktisch-rationalen Produkteigenschaften zu treffen und in die bestmögliche Option zu investieren. Deshalb werden die „weichen Faktoren“ auch im Industriegeschäft immer entscheidender. Man versteht darunter Emotionen, subjektive Empfindungen und Einschätzungen, Erfahrungen, das Image, das ein Unternehmen hat bzw. mit der Marke eines Unternehmens assoziiert wird. Im Industriegeschäft wird es daher über das „was man kauft“ hinaus, für Kunden immer wichtiger, zu wissen, von wem man kauft, wofür ein Lieferant steht, welche Werte er vertritt und welche Ziele er verfolgt.

Der wichtigste Faktor dabei: das Vertrauen in ein Unternehmen und dessen Mitarbeiter. Denn in vielen Fällen, insbesondere bei Dienst- und Serviceleistungen, kann ein Kaufentscheider zunächst bestenfalls nur glauben, was ihm ein Lieferant verspricht, und darauf vertrauen, dass dieser dann auch die Kompetenz hat, seine Leistungszusagen zu erfüllen und seine Versprechungen einzulösen. Wissen kann er das jedoch immer erst hinterher, nachdem er den Kaufvertrag abgeschlossen hat und die Leistung vom Lieferanten erbracht wird. Das ist das unvermeidliche Risiko bei jeder Kaufentscheidung. Risiko mag aber grundsätzlich niemand, so dass eine Kaufentscheidung nur getroffen wird, wenn genug Vertrauen in das anbietende Unternehmen, dessen Leistungsfähigkeit und MitarbeiterInnen besteht.

Eine Studie der Fortune Knowledge Group bei 720 industriellen Top-Entscheidern aus dem Jahr 2014 belegt das eindrücklich: 62 Prozent der Entscheider bevorzugen bzw. verlassen sich bei ihrer Kaufentscheidung auf subjektive, weiche Faktoren und für 70 Prozent ist der vertrauenswürdige Ruf (Markenimage) eines Unternehmens der ausschlaggebende Faktor bei der Wahl des Lieferanten. Der Marke eines Unternehmens kommt dabei zentrale Bedeutung zu. Eine Studie von McKinsey 2013 ermittelte, dass die Markenstärke von B2B-Markenunternehmen in den Augen von 42 Prozent der Befragten das Risiko von Fehlkäufen reduziere. Eigene Studien zwischen 2014 und 2016 ergaben, dass

bei Fachmessen, einem der wichtigsten Vermarktungsinstrumente im Industriegeschäft, ca. 80 Prozent der Fachbesucher ihren Besuch genau planen. Zentrales Entscheidungskriterium, wer besucht wird, sind Bekanntheit und positives Image des ausstellenden Unternehmens.

Vertrauen ist im Industriegeschäft der entscheidende Schlüssel für anhaltenden Erfolg.

Allerdings muss man feststellen, dass diese Erkenntnisse sowohl im Top- als auch im Fach-Management von Industrieunternehmen oft noch nicht ernst genug genommen, ja teils ignorant bestritten werden und im Mindset nicht hinreichend verankert sind. Es dominieren immer noch produktzentrierte Sichtweisen und sture Technikgläubigkeit. Dabei müsste jedem klar sein, dass auch hochtechnisierte Produkte für den Käufer immer nur Mittel zum Zweck sind. Kein Kunde investiert beträchtliche Summen der Technik oder der Produkte wegen, sondern ausschließlich in seine Erwartung, damit eine betriebliche Problemstellung lösen oder seine Performance verbessern zu können, so dass sein Investment geringer ist als sein aus der Anschaffung resultierender Nutzen. Er kauft die Vorteilserwartung an ein Produkt, nichts sonst. Fehlt ihm das Vertrauen in die Nutzenstiftung eines Produkts, in den Lieferanten oder in seinen Verhandlungspartner auf Lieferantenseite, entscheidet er sich für ein subjektiv besser bewertetes Konkurrenzangebot oder sieht – falls nicht existent – von einer Beschaffung vorerst ganz ab.

Über den Autor

Prof. Dipl. Kfm. Ralph E. Hartleben lehrt seit 2006 an der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen der OTH Amberg-Weiden und vertritt insbesondere im Bachelorstudiengang „Internationales Technologiemanagement“ und im Masterstudiengang „Interkulturelles Unternehmens- und Technologiemanagement“ das Fachgebiet „Unternehmensführung und Internationale Markterschließung“. Er fungiert zudem als Studiengangsleiter für den 2017 gestarteten berufsbegleitenden Masterstudiengang „Technologiemanagement 4.0“.



Rekord, Deutschlandstipendium: So viele Stipendien wie noch nie

Sich auf das Studium konzentrieren zu können, sich wichtige Bücher oder Software leisten zu können und Einblicke in Firmen und Stiftungen zu erhalten – das macht das Deutschlandstipendium für viele Studierende so attraktiv. Dank der hervorragenden Unterstützung zahlreicher Förderpartner startete an der OTH Amberg-Weiden das Förderjahr 2017/2018 mit einem neuen Stipendienrekord: 41 Stipendien konnten vergeben werden.



„Wir sind sehr stolz, im neuen Förderdurchgang 41 Deutschlandstipendien unter unseren Studierenden ausschreiben zu können und somit sieben Stipendien mehr als noch im Vorjahr. Damit können wir noch stärker unsere jungen Talente fördern und ihnen bereits im Studium eine Anerkennung ihrer Leistungen, ihres familiären oder ehrenamtlichen Engagements zuweisen“, sagte Prof. Dr. Andrea Klug, Präsidentin der OTH Amberg-Weiden.

„Das Tolle am Deutschlandstipendium: Es macht das Studieren entspannter, wenn man sich über das Thema Geld weniger Sorgen machen muss. Dazu kommen der Netzwerkgedanke und der Kontakt, den man zu Firmen aufbaut.“

– Daniel Kann, Stipendiat

Um Deutschlandstipendien anbieten zu können, muss die Hochschule private Fördermittel einwerben, die dann durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ergänzt werden. Vergeben wurde das Deutschlandstipendium an der OTH Amberg-Weiden zum ersten Mal 2011, damals standen zwölf Stipendien zur Verfügung. Seitdem stieg sowohl die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, als auch die Zahl der Deutschlandstipendien stetig an.

Heute stellen 27 Partner aus Wirtschaft, Stiftungen, Vereinen und Instituten sowie die beiden Fördervereine der OTH Amberg-Weiden im Förderkreis des Deutschlandstipendiums der OTH Amberg-Weiden die 41 Stipendien zur Verfügung. Dies entspricht einer Förderquote von 1,4 Prozent aller Studierenden an der OTH Amberg-Weiden, was deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 0,84 Prozent liegt. Auch innerhalb der Gruppe der technisch orientierten Hochschulen ragt die OTH Amberg-Weiden mit ihren diesjährigen Stipendienzahlen deutlich heraus. So liegt der bundesweite Durchschnitt in Sachen Erfolgsquote (Anteil der vergebenen Stipendien an der Zahl der Stipendien, die die teilnehmenden Hochschulen maximal vergeben können) für diese Hochschulgruppe mit 76 Prozent bereits sehr hoch (Quelle: Der Ländercheck vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft) – die OTH Amberg-Weiden kann hierbei mit einer Erfolgsquote von 93 Prozent glänzen.



Die neuen Mitglieder im PartnerCircle mit ihren Hochschul-Paten und den Veranstaltern/innen des 14. PartnerCircle

Industrie 4.0 braucht Bildung 4.0: Doch wie verändert die Digitalisierung Ausbildung und akademische Lehre? Das war das Thema des 14. PartnerCircle im Oktober 2017 an der OTH in Weiden.

14. PartnerCircle Bildung im digitalen Wandel

Gastredner Thilo Weber, Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, warf in seinem Vortrag einen Blick auf die Zukunft der Bildung. In der anschließenden Podiumsdiskussion gingen Expertinnen und Experten aus Industrie und Bildung detailliert auf seine Thesen ein. Der Tenor: Nachwuchskräfte und erfahrene

MitarbeiterInnen müssten lernen, mit den durch die Digitalisierung entstandenen Daten umzugehen und diese kreativ zu nutzen. Dies sei eine Kernaufgabe in Unternehmen, die eine enge Abstimmung der Wirtschaft mit den Bildungseinrichtungen, allen voran den Hochschulen, erfordere. Wie in den Jahren zuvor begrüßte der

PartnerCircle neue Mitglieder: die EP-OXONIC GmbH Reaktionsharzsysteme, die Techniker Krankenkasse und die Julius LIPPERT GmbH und Co. KG, Maschinen- und Anlagenbau, Förder- und Automatisierungstechnik. Gastgeber des 14. PartnerCircles war die Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen.

Neuer Vorsitzender des Fördervereins der OTH Weiden

Nach neun Jahren an der Spitze des Fördervereins der OTH Weiden e.V. hat Rudolf Winter das Amt des Vorsitzenden abgegeben und ist in den Beirat gewechselt. Nachfolger ist Damian Najdecki, der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins. Damian Najdecki möchte die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers fortsetzen.



Von links: Rudolf Winter, Prof. Dr. Andrea Klug und Damian Najdecki

Quelle: Siegfried Bühner



Spendenübergabe: Prof. Dr.-Ing. Erich Voss und Vizepräsident Prof. Dr. Alfred Höß

Verein Amberger Freunde spendet Oszilloskop

Elektrische Spannung wird mit Hilfe eines Oszilloskops sichtbar. Somit ist das Oszilloskop in der Elektronik ein wichtiges Messgerät. Der Verein Amberger Freunde der OTH Amberg-Weiden hat der Hochschule nun ein Zweikanal-Oszilloskop gespendet: Prof. Dr.-Ing. Erich Voss, Vorsitzender des Vereins, übergab das Gerät an Prof. Dr. Alfred Höß, Vizepräsident der OTH Amberg-Weiden.

Das Oszilloskop wird künftig den Studierenden zur Verfügung stehen, die im Rahmen ihres studiengangspezifischen Projekts oder in Abschlussarbeiten elektronische Schaltungen und Aufbauten in Betrieb nehmen.

Studieren ohne Grenzen

1. Indo-German Summer-Winter-School

Zwischen dem Center for Renewable Energies und der OTH Amberg-Weiden liegen rund 7.000 Kilometer Luftlinie. Ein Katzensprung für junge, weltoffene Menschen. Denn indische und deutsche Studierende überwinden diese Distanz spielend, um gemeinsam zu lernen und zu forschen. 2017 zum ersten Mal in einer interkulturellen Summer-Winter-School.

Die 1. Indo-German Summer-Winter-School 2017/18 führte acht Studierende der OTH Amberg-Weiden zum Center for Renewable Energies (CRE) in Mithradham, einem innovativen Lernort der Hochschule. In interkulturellen Gruppen planten sie ein „Sustainable village of the future“, ein nachhaltiges Dorf. Dafür definierten sie ein indisches und ein deutsches Dorf mit je 1.000 Einwohnern, Art und Anzahl der Gebäude, aktuellem Energie- und Wasserverbrauch, Müllentsorgung, Industrie, Gewerbe und vielem mehr. Anschließend legten sie ausgehend von den landestypischen Werten die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung fest. In einem letzten Schritt schnürten sie verschiedene Aufgabenpakete – diese werden die Studierenden in den kommenden Monaten bearbeiten. Im Februar 2018 kommen die indischen und deutschen Studierenden wieder zusammen – zum zweiten Teil der Indo-German Summer-Winter-School, diesmal an der OTH Amberg-Weiden.

Bei der Indo-German Summer-Winter-School treffen sich indische und deutsche Studierende für jeweils eine Woche im Center for Renewable Energies bzw. an der OTH Amberg-Weiden. Prof. Frank Späte, Internationalisierungsbeauftragter der Fakultät Maschinenbau/Umwelttechnik, betreut die Zusammenarbeit für die OTH Amberg-Weiden. Für die Fortsetzung des Projekts Indo-German Summer-Winter-School erhielt Prof. Späte den „best project“-Preis 2017 der OTH Amberg-Weiden.



Die Teilnehmenden der 1. Indo-German Summer-Winter-School



Study in Oberpfalz

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – und ein Film mehr als tausend Bilder. Deshalb das Wichtigste in wenigen Worten: Das International Office der OTH Amberg-Weiden hat jetzt einen brandneuen Imagefilm. In 139 sensationellen Sekunden macht er international Studierenden Lust auf ein Studium in Weiden oder Amberg. Den Film erstellten Studierende des Masters Medientechnik und Medienproduktion, die mit ihrem Unternehmen „Oakstone Productions“ bereits für die Universität Czernowitz gearbeitet haben.



Zu sehen ist der Film unter:
www.oth-aw.de/en/videos

„Lord of the boards“ Studierende der OTH Amberg-Weiden bei den Wintergames

Wenn die Skisaison sich dem Ende neigt, dann machen sich jedes Jahr Studierende der OTH Amberg-Weiden und der OTH Regensburg auf nach Österreich zu den Wintergames der bayerischen Hochschulen. Neben dem Kampf um den Wanderpokal steht vor allem der Spaß im Vordergrund. Zipfelbob, Snow-Bike, Snow-Trike,

Skifox, Bike Board, Snow-Tubing – am Skiwochenende ist genug Zeit, Funsportgeräte ausgiebig zu testen. Nachdem 2017 die OTH Regensburg sich den Wanderpokal sicherte, soll er bei den kommenden Wintergames im März 2018 an das Team der OTH Amberg-Weiden gehen!



... und plötzlich ergibt alles einen Gin

Der von der Studierendenvertretung geplante Studiengang „Angewandte Cocktailforschung“ mit extrem hohem Praxisanteil lässt viele aufhorchen. Damit letztlich nur diejenigen für diesen besonderen Studiengang zugelassen werden, die in der Lage sind, den gewählten Studiengang voraussichtlich auch erfolgreich zu beenden, hat die Studierendenvertretung gemeinsam mit dem Leo-Club „Berglöwen“ Amberg eine Art Aufnahmetest durchgeführt. Unter dem Motto „Gin“ mussten die Kandidatinnen und Kandidaten beim Mixen und Verziern verschiedenster Cocktails ihr Können unter Beweis stellen. Geleitet wurde der Test von Bastian Prechtel, der seine Ausbildung an der Barkeeperschule in München gemacht hat.

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen ist die Studierendenvertretung zuversichtlich, dass die „Angewandte Cocktailforschung“ auch in Zukunft angeboten werden kann.



Mehr Silicon Valley für Ostbayern

Digitale Gründerinitiative Oberpfalz (DGO) fördert Start-Ups

Bahn frei für die Zukunft: Die Digitale Gründerinitiative Oberpfalz (DGO) ebnet den Weg für innovative Start-ups in Ostbayern. Sie bietet Gründerinnen und Gründern Unterstützung, um digitale Geschäftsideen, Dienstleistungen oder Produkte zu verwirklichen. Eine Erfolgsgeschichte, deren erstes Kapitel im Mai 2016 geschrieben wurde ...

Die Autoren waren Dr. Wolfgang Weber, Leiter Grundsatzangelegenheiten und Hochschulentwicklung der OTH Amberg-Weiden, und Uwe Pfeil, Clustermanager bei der R-Tech GmbH Regensburg. Sie formulierten den gemeinsamen Antrag, mit dem sich ein Partnerverbund aus Hochschulen, Unternehmen und Gemeinden um die Aufnahme in das Programm „Förderung der Errichtung von Gründerzentren und des Aufbaus von Netzwerken im Bereich Digitalisierung“ des Bayerischen Wirtschaftsministeriums bewarb.

Mit Erfolg: Im November erhielt das Konsortium die Förderurkunden aus der Hand der bayerischen Wirtschaftsministerin MdL Ilse Aigner. Die Fördersumme des Freistaats Bayern für den Auf- und Ausbau der Netzwerkaktivitäten sowie der Infrastruktur für die digitale Gründungskultur in der Oberpfalz umfasst insgesamt 1,8 Millionen Euro, mit einer Laufzeit von 15 Jahren bis 2032. Insgesamt hat die DGO damit ein Volumen von drei Millionen Euro – denn rund 1,2 Millionen steuern Partner aus der Wirtschaft bei, davon 267.000 Euro von den zurzeit neun kofinanzierenden Unternehmen der OTH Amberg-Weiden.

Motor für digitale Gründerkultur

Die DGO wird in den kommenden 15 Jahren die digitale Gründerkultur in der Oberpfalz vorantreiben, unter anderem durch Wissenstransfer. Die OTH Amberg-Weiden kann dabei ihre Kompetenzen auf den Feldern IT-Sicherheit, Industrie 4.0, Automatisierungstechnik, Automotive, Medien, Digital Business, E-Commerce und Medizintechnik einbringen. Außerdem können Unternehmensgründerinnen und -gründer auf die Infrastruktur der Hochschule zurückgreifen.

„Für den Auf- und Ausbau der Digitalen Gründerinitiative Oberpfalz (DGO) werden wir seitens der OTH Amberg-Weiden neben den Netzwerkaktivitäten vor allem auch Flächen für Existenzgründungen bereitstellen“, sagt Dr. Wolfgang Weber. „Im neuen E-House der Sparkasse Oberpfalz Nord auf dem Bildungscampus in Weiden sind hierfür 200 Quadratmeter vorgesehen, im Amberger Technologicampus und weiteren Immobilien in Amberg ebenso 200 Quadratmeter. Insgesamt schaffen wir auf diesem Weg einen idealen Nährboden für die digitale Gründungskultur.“



Übergabe der Förderbescheide mit Präsidentin Prof. Dr. Andrea Klug (2.v.l.) und Dr. Wolfgang Weber (1.v.r.)

DGO: Partner werden

Sie wollen ein Start-up gründen und gemeinsam mit der DGO durchstarten? Oder Wirtschaftspartner im DGO-Netzwerk werden und sich für die Gründerkultur in der Oberpfalz stark machen? In beiden Fällen ist Philipp Hermansdörfer der richtige Ansprechpartner für Sie.

Kontakt

Philipp Hermansdörfer
p.hermansdoerfer@oth-aw.de
 0961/382-1251

Mehr über die DGO, ihre Mitglieder
 und Partner finden Sie unter:
www.digitale-oberpfalz.de





Teilnehmer/innen bei der 1. Start-up Night in Weiden

Alexander Hofmann, Louis Bauer
und Tobias Walbert von meetDIGITALS

Die Nächte der großen Ideen

meetDigitals Start-up Nights an der OTH Amberg-Weiden

Auch bahnbrechende Erfindungen haben mal klein angefangen. Als Ideen. In einem Kopf. „Idealisten“, also die Menschen mit den guten Ideen im Kopf, machen daraus Konzepte, Produkte oder ganze Unternehmen. Für diese Idealisten hat die OTH Amberg-Weiden ein Herz – und Zeit und Platz natürlich auch.

Bei den beiden meetDigitals Start-up Nights an der OTH in Weiden und Amberg kam zusammen, was zusammen gehört: SchülerInnen, Studierende oder Gründungsinteressierte mit einer guten Idee. Etablierte Start-upperInnen, und UnternehmerInnen, die ihr Wissen teilen oder ihr Netzwerk erweitern möchten. Und ProfessorInnen der OTH Amberg-Weiden, die TeilnehmerInnen mit ihrem Know-how unterstützen wollen. Dabei setzten die Veranstalter von meetDigitals auf das offene Barcamp-Format: Jeder konnte Ideen, Themen oder Vorschläge einbringen. Dann wurde abgestimmt, welche Inhalte es auf den Veranstaltungsplan schaffen. Alles war möglich Nur keine Langeweile.

Glänzende Ideen in Weiden

Der richtige Ort, die richtige Veranstaltung, die richtigen Menschen: Wer mit einem Rohdiamanten im Kopf gekommen ist, konnte mit einem glitzernden Edelstein nach Hause gehen. Über 120 TeilnehmerInnen besuchten im März die Start-up Night in Weiden. Viele von ihnen schliffen, feilten und polierten gemeinsam mit Gleichgesinnten an ihren Geschäftsideen. Das machten sie in Workshops, Vorträgen, Ideen-Pitches oder im offenen Austausch. Die Themen des Abends waren unter anderem: Wie funktioniert App-Marketing?, KI – Machine Learning – Deep Learning, Big Data in Weiden oder Marketing – Online-International.

Wilde Start-ups in Amberg

Die besten Ideen liegen auf der Straße – und manchmal überqueren sie diese sogar. Dann stößt man sehr leicht auf sie. So geschehen bei Alfons Weinzierl und seinen Kollegen. Nach einer Kollision mit einem Wildtier programmierten sie die wuidi-App, die mit Wildwechsel-Radar vor Gefahrengebieten warnt. Der Start in die Selbständigkeit!

Mit dieser Gründer-Story inspirierte Alfons Weinzierl die über 80 TeilnehmerInnen, die im Oktober die Start-up Night in Amberg besuchten. Dann ging es in medias res. Auf dem Programm standen Themen wie: Speednetworking, IT-Sicherheit, Webanwendungen, Marketing in China, The future of healthcare, Digitale Geschäftsmodelle, Gründungspotenzial von Amazon oder Aus der Schule in die Selbstständigkeit. Wer weiß: Vielleicht erblickte an diesem Abend die nächste große Geschäftsidee das Licht der Welt?



Mehr über meetDigitals erfahren Sie unter: www.meetdigitals.com

Kompetenz-Quartett: Vier neue Professoren

Prof. Dr. Eva Rothgang, gebürtige Erlangerin, wurde im Mai 2017 berufen. Sie studierte nach dem Abitur an der Universität Ulm und University of Essex (Großbritannien) Informatik mit Schwerpunkt Medizin. Weitere Stationen: „Center for Applied Medical Imaging“ (Siemens Corporate Technology), das in die Radiologie des Johns Hopkins Hospital in Baltimore (USA) eingebettet ist. Zeitgleich war sie Mitarbeiterin des Lehrstuhls für Mustererkennung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seit Anfang 2012 arbeitete die heute 35-Jährige in verschiedenen Stationen bei Siemens in der Medizintechnik.

Prof. Dr. Stefan Sesselmann machte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Orthopädeschuhtechniker. Danach studierte der gebürtige Kulmbacher Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg, wo er auch promovierte. In der Zeit als Assistenzarzt absolvierte er ein berufsbegleitendes Fernstudium zum Master of Health Business Administration (MHBA) an der FAU und promovierte zum Dr. rer. pol. an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU. Seit November 2014 arbeitete der heute 38-Jährige als Facharzt an der Klinik für Orthopädie mit Orthopädischer Chirurgie der FAU Erlangen-Nürnberg.

Kein Unbekannter an der Fakultät Elektrotechnik, Medien und Informatik ist **Prof. Matthias Söllner**, Lehrgebiet Elektronik / Automatisierungssysteme. Prof. Söllner ist mit Unterbrechung seit 1996 an der OTH Amberg-Weiden. Erst als Student der Elektrotechnik, später als Laboringenieur und Lehrbeauftragter. Sein Studium schloss er mit der Gesamtnote 1,0 ab. Nach dem Studium arbeitete Prof. Söllner als Software-Entwickler bei WITRON Logistik + Informatik und als Softwareingenieur bei BBH Steuerungstechnik.



Prof. Dr. Gerald Pirkl hat als Experte für Embedded Intelligence das Lehrgebiet Cyberphysische System in den Studiengängen Medieninformatik und Industrie-4.0-Informatik übernommen. Der gebürtige Niederbayer studierte an der Universität Passau Informatik und war dort danach wissenschaftlicher Mitarbeiter. 2012 ist Prof. Dr. Pirkl zum Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz nach Kaiserslautern gegangen, hat seine Promotion fertiggestellt und war als leitender Wissenschaftler tätig.

Termine

- 5. – 6. März 2018 / OTH in Weiden**
Hospital Engineering Trends
- 9. März 2018, 8.30 – 14.30 Uhr / OTH Amberg-Weiden**
Studieninformationstag in Amberg und Weiden
- 13. April 2018 / OTH in Weiden**
OTH-Clusterkonferenz und Festakt 5 Jahre OTH-Verbund
- 4. – 6. Mai 2018 / OTH in Weiden**
Hackathon – Hacking rural health
- 17. Mai 2018, 9.30 – 15.30 Uhr / OTH in Amberg**
careerday
- 8. Juni 2018 / OTH in Amberg**
Tag der offenen Tür und ab 18 Uhr CampusFest

Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Dienstjubiläum

- Prof. Dr. Stephanie Abels-Schlusser**,
Fakultät Betriebswirtschaft
- Prof. Dr. Wolfgang Blöchl**,
Fakultät Maschinenbau/Umwelttechnik
- Marion Boss**, Präsidialbüro
- Prof. Dr. Franz Klug**,
Fakultät Elektrotechnik, Medien und Informatik
- Prof. Dr. Ralf Krämer**,
Fakultät Betriebswirtschaft
- Prof. Dr. Hans-Peter Schmidt**,
Fakultät Elektrotechnik, Medien und Informatik